

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 21 (1927)
Heft: 20

Artikel: Einladungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-922718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

21. Jahrgang

Schweizerische

15. Oktober 1927

Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:

Eugen Sutermeister, Gurtengasse 6, Bern
Postcheckkonto III/5764

Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

Nr. 20

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Goldmark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzelle 30 Rp.

Zur Erbauung

Einladungen.

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!
Ich will euch erquicken.

Matth. 11, 28 u. 29.

1. Wer ladet hier ein?
2. Wer wird eingeladen?
3. Wozu werden wir eingeladen?
4. Was haben wir davon?

I.

Es ist etwas Schönes, eingeladen zu werden. Wir haben es gern, wenn wir eingeladen werden. Warum freut man sich über eine Einladung? Aus verschiedenen Gründen. Der eine freut sich, weil er dann etwas Schönes zu sehen bekommt, der andere freut sich auf die angenehme Unterhaltung, ein dritter hofft, etwas Gutes zu speisen. Andere, welche tiefer denken, freuen sich über die Einladung, weil sie daraus merken: ich bin dem Gastgeber nicht gleichgültig, seine Einladung beweist Freundlichkeit oder Liebe zu mir. Und das tut jedem Menschen wohl, dem vornehmen Herrn wie dem Straßenknecht, der reichen Dame wie dem Fabrikmädchen. Am schönsten ist eine Einladung, wenn sie aus herzlicher Liebe hervorgeht.

Und herzlicher, inniger und freundlicher ist noch keine Einladung ergangen, wie die im obigen Spruch. Wer da einladet ist bald gesagt, aber noch zu wenig gewürdigt. Jesus selbst ist es, der da spricht: Kommet her zu mir! Wie viele Menschen verstehen diese Einladung nicht, sie haben eine viel größere Freude

und werden stolz, wenn ein König oder Fürst oder auch nur ein Graf zu ihnen sagt: Kommet her zu mir. Wie viel herrlicher und größer ist jedoch die Macht und Würde Jesu. Ein irdischer Fürst hat nur so lange Macht, als er auf der Erde lebt, und manchmal wird diese Macht ihm schon vor seinem Tod genommen. Mit Jesus ist es anders. Seine Jünger hatten zwar beim Tode Jesu zuerst gemeint, nun sei alles aus. Aber die Auferstehung Jesu belehrte sie, daß Jesus noch lebt und herrscht, nicht mehr in irdischer, aber in himmlischer Herrlichkeit. „Gott hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß vor ihm sich beugen sollen alle Knie im Himmel und auf Erden.“ (Phil. 2, 10.)

Eine Einladung von Jesus ist also mehr, als eine vom mächtigsten König auf Erden. Und dann darfst du immer zu ihm kommen, nicht nur dann und wann, sondern immer, wenn dein Herz schwer ist, wenn du Trost und Hilfe brauchst. Da ruft Jesus: Komm zu mir. Welches Glück und welche Ehre!

II.

Wer wird eingeladen? „Alle, die mühselig und beladen sind.“ Alle, welche leiden unter Armut, Krankheit, Gebrechen, Ungerechtigkeit oder darunter, daß sie selbst Unrecht getan und sich dadurch unglücklich gemacht haben.

Ihr, liebe Taubstumme, habt gewiß schon das Gefühl gehabt: ich gehöre zu denen, die ein mühseliges Leben haben, die beladen sind mit der Last ihres Gebrechens, andere wegen ihren Sünden. Ist das nicht merkwürdig, daß Jesus gerade solche Menschen einlädt? In der Welt ist es anders. Da und dort im Land werden Feste gefeiert von Schülern, Sängern,

Turnern usw., und von allen Seiten wird gerufen: Kommet her! Aber wen ladet man hier ein? Nicht die Unglücklichen, die Mühseligen und Traurigen, o, nein, an die denkt man nicht! Diese Einladungen gelten nur den Fröhlichen, Gesunden und Glücklichen. Familien laden auch ein, aber die Schwachen, Kranken, Bekümmerten bleiben zu Hause. Um so mehr müssen wir staunen und uns freuen über die Einladung Jesu, und dankbar sein, daß auch solche Menschen, die unglücklich und verlassen sind, eine so freundliche Einladung erhalten und Freude erleben sollen.

III.

Wozu werden wir eingeladen? Selbstverständlich zu etwas Fröhlichem. „Ich will euch erquicken.“ Das Sonderbare ist nur, daß Jesus gleich nachher sagt: „Nehmet auf Euch mein Foch und lernet von mir.“ Was ist denn das? Muß man da nicht stutzig werden? Lernen und ein Foch auf sich nehmen ist doch keine „Erquickung“, im Gegenteil das kommt manchen sauer an, das mögen die meisten nicht. Siehe, da geht es uns wie den meisten Kranken. Man sagt zu ihnen: Geht zu diesem Arzt, er ist sehr geschickt, er kann sagen, was euch fehlt und wie euch zu helfen ist. Und die Kranken gehen zu ihm. Da sagt der Doktor zu dem einen: Du hast eine Magenkrankheit, du mußt deine Mahlzeiten ohne Getränk einnehmen, also ohne Wein oder Bier oder Wasser, auch darfst du nicht alles essen, wenn du gesund werden willst. Diese Einschränkung ist auch ein Foch und eine Last. Einem andern sagt er: Du hast eine Nierenkrankheit, gib acht, daß du nichts Süßes genießest, reinen Zucker usw. Da ist der Kranke sehr enttäuscht, er hat gemeint, der Doktor werde ihn durch irgend ein Arzneimittel gesund machen und er selber brauche nichts zu tun. Und nun wird ihm geboten, daß er lernen soll, allerlei liebe Gewohnheiten aufzugeben, er muß sich verschiedenes abgewöhnen, auch das Rauchen und dergleichen. Aber hat der Kranke ein Recht, unzufrieden zu sein? Nein, er sollte vielmehr froh sein, daß er zum rechten Arzt gekommen ist, der ihm sagen konnte, was nötig sei, damit er wieder gesund werde.

So ist es auch bei Jesus, er kann und will uns helfen. Aber er verlangt, daß wir von ihm lernen, sonst kann uns nicht geholfen werden. Wir müssen seine Wege gehen, das Foch seiner Gebote auf uns nehmen, und uns selbst verleugnen, seinem Gebot der Liebe nachleben. Und

seine Gebote sind nicht schwer, er sagt selbst: „Mein Foch ist sanft und meine Last ist leicht.“ Die Liebe ist es, die alles so leicht macht.

IV.

Was haben wir von Jesu Einladung, wenn wir ihr gefolgt sind? Da antwortet mancher freudig: Viel habe ich davon, ich bin jetzt ein besserer und glücklicherer Mensch geworden, ich habe Frieden im Herzen, ich fühle mich froher als manche Menschen, die wohl allerlei vergängliches Erdenglück besitzen, aber Jesus nicht kennen. Diesen Menschen kann das äußere Glück, das irdische Gut genommen werden, aber das Glück, das ich durch Jesus bekommen habe, das kann mir keine Macht der Welt nehmen, „ich hab' was ewig bleibet, wenn alles wankt und fällt“, ich habe den Frieden, der höher ist als alle Vernunft. — So haben schon viele Menschen rühmen können, auch mitten in schwerem Schicksal.

So weit sind die meisten von uns noch nicht, wir sind ja auch nicht fertig mit dem Lernen von Jesus. Aber das herrliche Ziel wollen wir verfolgen. Paulus bekannte selbst einmal: „Nicht, daß ich es schon ergriffen habe, ich jage ihm aber nach, ob ich es ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin“ (Phil. 3, 12). Daher wollen wir fleißig der Einladung Jesu folgen, dann erfüllt sich Jesu Verheißung, die er an seine Einladung geknüpft hat und die lautet: „Dann werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ Das haben wir also von der herzlichen Einladung Jesu: Ruhe, Frieden, Vereinigung mit Gott!

Kehre wieder, kehre wieder,
Der du dich verloren hast;
Sink' reuig bittend nieder
Vor dem Herrn mit deiner Last!
Wie du bist, so darfst du kommen,
Höre, was sein Wort verspricht:
Du wirst gnädig angenommen.
Kehre wieder, zaudre nicht!

